

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 20 (1898)  
**Heft:** 52

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . " 3.—  
Ausland franco per Jahr " 8.30

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstrasse Nr. 7.  
Telephon 639.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Pettizelle:  
Für die Schweiz 20 Cts.  
das Ausland: 25 „  
Die Reklamezelle: 50 „

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annahme-Expedition:**  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Notiz: Ammer freche zum Ganges, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Geschlecht an ein Ganges dich an!

Sonntag, 25. Dezbr.

**Inhalt:** Gedicht: Weihnachtsabend. — Fröhliche Weihnachten. — Wüstfeldpflege. — Des Weibes Bestimmung. — Was der Gartenbau vermag. — Eine Pflegeanstalt für nicht bildungsfähige, schwachstimmige Kinder. — Zur Frage der Feuerbestattung. — Ein neues Feld für die weibliche Krankenpflege. — Weibliche Konkurrenz. — Abgerissene Gedanken. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

**Erste Beilage:** Gedicht: Zum Jahreswechsel. — Praktische Lösung einer für die betrautungsunfähigen Jünglinge brennenden Frage. — Die Pflanze als befehltes Wesen. — Moderner Damenschmuck. — Für Liebhaber von Penfées. — Briefkasten. — Neklamen und Inzerate.  
**Zweite Beilage:** Weihnacht. — Ein weiblicher Sektionschef. — Brupbacher's Heureka-Stoffe.

## Weihnachtsabend.

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll,  
Der Kinder denkend, die ich lieb zu Haus.  
Weihnachten war's; durch alle Gassen scholl  
Der Kinderjubil und des Markts Gebrans.

Und wie der Menschenstrom mich fortgespült,  
Drang mir ein heißes Stimmlein in das Ohr:  
„Kauf, lieber Herr!“ Ein magres Händchen hielt  
Feilbietend mir ein ärmlich Spielzeug vor.

Ich schrak empor, und beim Katzenerschein  
Sah ich ein bleiches Kinderangesicht;  
Wes Alters und Geschlechts es mochte sein,  
Erkannt' ich im Dorrübertreiben nicht.

Nur von dem Treppenstein, darauf es saß,  
Noch immer hört' ich, mühsam, wie es schien:  
„Kauf, lieber Herr!“ den Ruf ohn' Unterlaß;  
Doch hat wohl keiner ihm Gehör verliehn.

Und ich? — War's Ungeschick, war es die Scham,  
Am Weg zu handeln mit dem Bettlerkind?  
Eh' meine Hand zu meiner Börse kam,  
Verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,  
Erfasste mich die Angst im Herzen so,  
Als säß mein eigen Kind auf jenem Stein,  
Und schrie nach Brot, indessen ich entfloh.

Theodor Storm.

## Fröhliche Weihnachten.

Wie ein weitverzweigtes Netz von stimmenden Goldfäden, das Berge und Thäler verbindet und Länder und Meere umspannt, eilen zur Weihnachtszeit liebende Gedanken und Wünsche hin und wieder. Und durch die Lüfte und durch des Wassers und der Erde Tiefen erklingt ein wonniges Grüßen; und der abnungsfrohe Ruf: Fröhliche Weihnachten! findet in Laufenden von Herzen ein

lebendiges Echo. Was sich liebt, das beeilt sich, zusammenzukommen und wäre es auch nur in warmem Gedenken oder traulichem Erinnern. Und die stille Sehnsucht spinn't ihre Fäden in die Zukunft, wo am rothglühenden ein goldenes Wölklein schwebt, das Bild einer seligen Verheißung auf spätere.

Und der sich einsam fühlt und verlassen, dessen zitternde Lippen nicht einzustimmen vermögen in den frohen Ruf der Glücklichen und der Beglückten, der thut doch unwillkürlich einen tiefen Atemzug; es ist, als ob geheimnisvoll ein Trost ihn umwehe, eine weiche Hand ihn liebevoll streife, als ob eine süße Stimme vernehmlich ihm zuflüstere: „Fröhliche Weihnachten!“ Befremdet nimmt der Betrübte diesen unvermerkten Wechsel in seiner Stimmung wahr. „Was geht mit mir vor?“ scheint sein sinnendes Auge zu fragen. „Grau ist doch der Himmel, und die Sorgen sind noch da — — und doch meine ich, es umfliehe mich goldenes Licht, und meine Seele öffnet sich dem frohen Weihnachtsrufe — —“ Ein tröstliches Lied geht ihm leise durch den Sinn — wie ein sanftes, fernes Glöcklein läutet, so klingt's in ihm:

Dulde, gedulde dich fein!  
Ueber ein Stündlein  
Ist deine Kammer voll Sonne.

Und darüber ist sie auch zu ihm gekommen, die fröhliche Weihnachtszeit: Ihn hat unerwartet ein Freund die Hand gereicht; ihm hat der Liebe Huld gelacht; ein heißer Wunsch ward ihm erfüllt; die trüben Sorgennebel haben sich zerstreut; Verzeihung und Veröhnung bietet ihm mit dem Weihnachtsgruß sein Widersacher, und die Kindlein, die vorher angesichts der trüben Blicke verstummt waren und sich vom Christkind vergessen wähnten — sie jubeln und jauchzen in heller Lust.

Welch ein Segen! Welcher Reichtum an allerlei Schönem und Nützlichem! Da hat wohl ein Engel still und ungesehen sein blankes Gesicht gesäubert, um dem verborgenen Armen fröhliche Weihnachten zu bringen.

Das sind die sichtbaren Spuren jener linden Hand und jener süßen Stimme, jener warmen Helle, welche die trüben Sorgennebel durchbrochen. Noch steht der lieberraschte da und staunt — er kann den Zauber nicht fassen. Wer hat seines Herzens Kummer und geheimes Wünschen erraten und gestillt? — Wie im Traume hört er der Kinder fröhlichen Jubelruf: „Das ist vom Christkind, vom Christkind!“ Und unter wonnigen Thränen geht's auch über seine Lippen: „Das ist das Christkind, ja das Christkind!“

Wohin es nur gegangen ist? Wo man es wohl erreichen könnte, um ihm zu danken? Du suchst umsonst — es muß noch weit, es hat Eile. Sieh, der unausgesprochenen Wünsche sind so ungezählte, der Sorgen so viele, und die Gedanken stiller Sehnsucht nach Veröhnung, nach Liebe und nach Frieden, sie zittern dem goldenen Neze entlang, von Ost nach West, von Nord nach Süd, über Länder und Meere — ihnen allen will das Christkind noch begegnen. Es will die Augen öffnen und die zitternden, verschlossenen Lippen lösen, daß das Wort der Liebe, der Laut der Freude den Ausgang findet. Reiche Schätze birgt es noch unter seinem weißen Fittich. Aber bald ist sein Werk gethan. Bald ist der letzte Betrübte getröstet, der letzte Verbitterte seinen frohen, zufriedenen Brüdern, der süßen Weihnachtsfreude wieder gewonnen.

Wer einmal je in eigenem tiefem Grime Christkinds süßes Klüstern gehört, von seiner linden Hand gestreichelt wurde, wer bei düsterem Nebel ins rosigte Morgenrot geschaut, der reißt sich ungerufen unter Christkinds Hülfstruppen ein. Still und ungesehen geht er den Sorgenbeladenen nach; er gibt Liebe und weckt Liebe. Er begehrt keinen Dank; er löst dem andern, dem Beglückten nur den Wunsch und das Bestreben ins Herz, auch zu denen zu gehören, deren Hand der Bedrückte dankbar fassen möchte, deren Kommen für andere Freude bedeutet und deren Spuren in dankbaren, liebenden Herzen eingegraben bleiben.

Hörst du den tausendstimmigen Ruf: Fröhliche Weihnachten! Spürst du den warmen Hauch? die lichte Hand? — — Nicht neben dir ist sie ausgestreckt, die deine zu fassen. Du machst deine Augen auf und staunst. — Neben dir steht der Gatte, die Gattin, die Mutter, das Kind, der Bruder, die Schwester, der Freund; wohl ein Nächster — ein Bettler — — dein Todfeind vielleicht. Wie schaut deren Blick dich an! In deinem Herzen pocht's, und ins trockene Auge findet die seltene Thräne den Weg.

Du siehst sie im grauen Alltagskleid, aber es sind doch andere, als du bisher in ihnen sahst und vielleicht gering schätztest. Ein warmes Licht geht von ihnen aus — — und plötzlich weißt du es: Neben dir steht dein Christkind. In eitler Verblendung und Selbstgerechtigkeit sahst du nur bis jetzt seinen Glanz nicht; du hieltest dein Ohr seinem süßen Wort verschlossen und an seiner treuherzig und bittend ausgestreckten Hand hast du oft gleichgültig und trozig vorübergesehen. — So feiert denn jetzt fröhliche Weihnachten!

Seien wir einer des andern Christkind im edlen Liebhaben, im stillen Helfen und Erfreuen. Mag auch im harten Drange des Alltags der Glanz des Nimbus nicht sichtbar sein, der blanke Engelsfittich sich bescheiden verbergen, es übt doch Christkind's Liebesamt an uns; es will uns erheben, fördern, erheitern und beglücken.  
Fröhliche Weihnachten!

### Muskelpflege.

Die Tüchtigkeit der Muskelsubstanz wird geschaffen und bedingt durch: Ernährung, Bewegung und Ruhe.

In der Kasse, am Hund, am jungen Pferd sehen wir Beispiele einer schön entwickelten und gepflegten Muskulatur. Diese Tiere verschaffen sich, wie alle gesunden Tiere in der Freiheit, instinktmäßig genau die richtige Menge und Abwechslung von Bewegung und Ruhe. Das gesunde Kind, der menschliche Sprößling, sofern es ohne künstliche Beschränkung aufwächst, wird dasselbe thun, und auch der erwachsene Mensch, der in natürlichen Verhältnissen lebt, wird sich ohne alle Angaben und Regeln die nötige Leibübung zu verschaffen wissen. Es ist uns das Bestreben angeboren, unsere Fähigkeiten auszuüben.

Aber leider leben die Wenigsten von uns unter natürlichen Verhältnissen, und Fähigkeiten, welche nicht ausgebildet werden, verkümmern. Muskeln, welche nicht geübt werden, verkümmern, Muskelkraft, welche nicht geübt wird, geht verloren. Kinder, welche ihre Kindheit auf Schulbänken, junge Mädchen, welche ihre Jugend am Nähtisch, junge Frauen, welche ihr Leben im Hause zubringen, bezahlen diese Gewohnheiten mit einem ihrer wichtigsten Körperbestandteile: ihre Muskulatur bleibt unentwickelt und schwach, sie sind außer Stande, eine Durchschnittsarbeit zu leisten, mit der Fähigkeit hüben sie auch die Freude an der Körperbewegung ein, die unvermeidlichen Folgen für die Gesundheit treten auf, und das traurige Geschöpf steht vor uns, dessen körperliche Untüchtigkeit das Unglück so vieler Familien bedingt.

Das dies so ist, ist zum größten Teil durch unsere gesellschaftlichen Einrichtungen verschuldet. Die meisten Menschen sind durch äußere Umstände zu einer Lebensweise gezwungen, welche eine vernünftige Muskelpflege absolut ausschließt. Aber auch unter denen, welche durch keine äußeren Umstände beschränkt sind, wird die Muskelpflege dennoch auf das bedauerlichste vernachlässigt. Am Schlimmsten steht es bei den Frauen, wohl hauptsächlich deshalb, weil sie nicht wissen, was sie thun. Die Mehrzahl sündigt aus falsch verstandenem Pflichtgefühl, in der Meinung, es sei Zeitverschwendung, spazieren zu gehen, statt ununterbrochen thätig zu sein. Bei einer kleinen Minderheit, der ein Wagen zur Verfügung steht, ist es Bequemlichkeit. Wüßten sie z. B., daß ihr täglicher Spaziergang eines der Hauptmittel ist, Erkrankungen vorzubeugen und Kraft, Humor und Jugendfrische zu erhalten, so würden sie sich denselben nur durch die zwingendste Notwendigkeit verkürzen lassen.

Ein täglicher Spaziergang, und zwar von nicht weniger als zwei Stunden, ist zur Gesundheit ebenso unentbehrlich als die täglichen Mahlzeiten. Den „konstitutionellen“ nennen ihn die Engländer, und meinen damit die Körperbewegung, die notwendig ist, um die Konstitution kräftig zu bewahren. Sie haben ganz recht. Sie unterscheiden zwischen dem „konstitutionellen“ und dem Gang, welcher Einkäufe oder Besuche zum Zwecke hat. Damit soll nicht gesagt sein, daß man beim Spaziergang keine Geschäfte erledigen darf. Die Hausfrau kann den Weg zum Markte oder das Abholen der Kinder von der Schule als einen Teil ihres täglichen Spaziergangs betrachten; aber die Geschäfte dürfen nicht auf Kosten der Bewegung in freier Luft besorgt werden, und die Bewegung darf nicht unterbleiben, wenn es keine Geschäfte zu besorgen gibt.

Viele Frauen, welche von früh bis abends im Hause herumgehen, meinen, sie hätten damit genug Bewegung gehabt und brauchen einen Spaziergang nicht. Allerdings haben sie nicht nur genug, sondern zu viel Bewegung gehabt;

aber den Wert eines Spazierganges hat diese Bewegung doch nicht. Auf dem Spaziergang erzielt man eine Bewegung, welche gleichmäßig fortgesetzt wird, ohne überhäufig zu sein. Eine derartige Bewegung kräftigt die Muskeln und insbesondere die Herzmuskeln, ohne sie zu ermüden. Das übermäßige Herumarbeiten im Hause ermüdet, ohne zu kräftigen.

Der Spaziergang erfüllt ferner den Zweck, den Spaziergänger in frische Luft zu bringen; ein Dienst, der für die Atmung von größter Bedeutung ist.

Im weitern dient der Spaziergang dazu, den Geist von den gewohnten Beschäftigungen abzulenken und ihm eine Reihe neuer Eindrücke zu bieten, welche er ohne Anstrengung auf sich einwirken lassen kann. Bewegung im Hause ist nie als ein Ersatz für Bewegung im Freien, und speziell für die regelmäßige, zwanglose Bewegung des Spazierengehens anzusehen. Die Hausfrau darf sich ebensowenig hierin, wie bei den Mahlzeiten durch Berufsgeschäfte stören lassen, wenn sie sich gesund und leistungsfähig erhalten will. Dasselbe gilt selbstverständlich gerade so gut auch für das junge Mädchen und für das Kind. Wenn Schulstunden und Hausarbeiten sie daran hindern, so stehen diese in schwerem Konflikt mit den Erfordernissen der Gesundheit.

Hat man das erkannt, so gilt es, Abhilfe zu schaffen. Bei der Hausfrau kann sehr viel durch zweckmäßige Zeiteinteilung, durch Verzichtleistung auf Ueberflüssiges zu Gunsten von Notwendigem und durch bessere Schulung der Hilfskräfte geschehen. Wohlverhalten, Schulung, nicht etwa das Stellen von übermäßigen Anforderungen, da für die Muskelpflege des Dienstmädchens genau dieselben Regeln gelten wie für die Muskelpflege der Hausfrau.

Schwieriger steht die Frage bei der Schule; aber unüberwindlich ist die Schwierigkeit nicht. Sie hängt zusammen mit der Schullüberbürdung und den Schulkrankheiten überhaupt.

Nichtsdessenweniger hat die Arbeit im Hause ihren Wert für die Muskelpflege. Sie ist es fast allein, welche die Muskeln der Arme in Bewegung bringt. Im allgemeinen sind die Muskeln der oberen Gliedmaßen gegenüber denen der Beine im Nachteil, zumal bei Frauen der wohlhabenden Stände. Tritt bei dieser die Hausarbeit nicht in ihre Rechte, so sollten sie sich einen Ersatz dafür schaffen, am besten durch irgend eine nutzbringende Thätigkeit in Hof oder Garten, ferner durch Rudern oder Ballspiel und, wenn diese Gelegenheiten fehlen oder nicht genügen, durch Gymnastik.

Frau Dr. Adams.

### Des Weibes Bestimmung.

Denn, ob man auch alle Schranken breche, welche die Geschlechter heute innerlich und äußerlich scheiden, der Frau alle sozialen und staatlichen Rechte und den vollen Wettbewerb um alle Vemter und Berufszweige mit dem Manne einräume, kurz sie in jeder Beziehung dem Manne ganz gleich stelle, so wird man dadurch den Unterschied der Naturen nicht aufheben, und Mann und Frau werden nach wie vor „naturgemäß“ stets das zu ihrem Lebensinhalte machen, was am meisten den Bedingungen, Fähigkeiten und Neigungen ihres jeweiligen Organismus entspricht.

Doch, es ist wahrlich vergeudete Liebesmühe der Männer, wenn sie auf jeden von uns erhobenen Rechtsanspruch uns immer wieder mit dem Hinweis auf unsere „Mutterchaft“ antworten.

Wir vergessen sie wahrlich nicht.

Ja, möchten die Männer in jedem Falle ihrer „Vaterchaft“ nur ebenso eingebet sein, wie wir mit seltenen, abnormen Ausnahmen es unserer „Mutterchaft“ sind! Dann würden wohl nicht so viele unglückliche weibliche Geschöpfe, verführt und verlassen, in Thränen und Verzweiflung der Stunde entgegensehen, die sie zur Mutter macht.

s. s. 21.

### Was der Gartenbau vermag.

Unter der Ueberschrift: „Was der Gartenbau vermag“ erzählt M. Danler im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ folgende interessante Thatsachen:

In dem industriellsten Teile des Regierungsbezirks Aachen, die genaue Nennung des Ortes ist, da die Sache in der Gegenwart liegt, nicht gut thunlich, ließ eine Fabrikleitung einen neuen Weg anlegen und besetzte ihn zu beiden Seiten mit Fabrikwohnhäusern. Der Weg war für alle Anwohner viel näher als der alte Kommunalweg; aber die meisten Leute machten doch lieber den Umweg, als daß sie den neuen Fabrikweg benutzten. Vor den Häusern standen und saßen nämlich die Arbeiter, die nicht von der Schicht zurückgehalten wurden, also am Tage die, welche die Nachtschicht hatten, und vertrieben sich die Zeit mit Rauchen, Trinken, Zotenreißern, und wehe demjenigen, der diese Kästlerallee passieren mußte. Die Frauen beteiligten sich nach Kräften, und die schwarzen, ungezogenen Kinder waren ein Schrecken für die Nachbarschaft und für die Jugend. — Da kam ein neuer Betriebsdirektor an das große Gütenwerk, welcher manche Neuerungen einführen und jeder der Fabrikwohnungen ein Stück Garten, dazu zwei Apfelbäume, zwei Birnbäume, zwei Pflaumen und zwei Kirschenbäume zuwies, die nach seiner Anweisung gepflanzt werden mußten. Demjenigen aber, der nach einem Jahre den Garten am schönsten hätte, bewilligte er aus Fabrikmitteln einen Preis. — Die Arbeiter fingen an, in ihren Gärten zu arbeiten, anfangs zum Teil nur gezwungen, da der neue Direktor fast jeden Abend einmal an den Gärten vorbeispazierte und Lob und Tadel nicht sparte. Allmählich aber wurde die Sache anders; die Arbeit weckte das Interesse, der eine wollte es besser als die anderen machen. Das Eis war gebrochen. Dann begann das Lauschen unter Freunden und Bekannten, die Bäume wurden gepflegt und vermehrt, und bald wurde auch der gute Einfluß davon bemerkbar. Wenn die Männer von der Schicht kamen und geraselt hatten, legten sie sich nicht vor die Häuser und rempelten die Vorübergehenden an, sondern sie stopften ihr Pfeifchen und gingen zum Garten. Dort fanden sie immer und zwar angenehme und lobnende Beschäftigung, und wer fleißig arbeitete, der hat gar keine Lust, die Vorübergehenden zu verspotten oder sich zu zanken und zu schlagen. So kam es, daß zunächst die wüsten Kaufereien aufhörten. Die Frauen aber gewannen den Gartenbau erst recht lieb. Sie konnten jetzt besser und billiger kochen, trotzdem sie durch die jetzige Lebensart der Männer viel mehr Geld zur Verfügung hatten wie früher, als diese so viel in Schnaps umsetzten. Sie griffen daher auch herzhaf mit zu und vermehrten den Verdienst. Endlich entdeckte gar ein Praxitius, daß die geschätzte Lage ihrer Gärten sich vorzüglich dazu eigne, Frühpflanzen zum Verkauf heranzuziehen; es gelang, und seitdem sah man die Bauern und Gartenbesitzer ebenso fleißig dort Seselfangen kaufen gehen, als sie früher den Ort verließen. Die Pflanzen waren dort immer 1—1½ Wochen früher zu haben als anderswo. Das brachte einen hübschen Pfennig Geld ein, ebenso der Ueberfluß, den einige auf dem Markte verkaufen konnten. — Nach 5—6 Jahren war der Ort nicht mehr zu erkennen. Statt der früheren Kaufsolde enthält er ruhige, arbeitssame Leute. Die Kinder sind gut angeleitet. Alle sind besser gekleidet und genährt. Die Sauberkeit und Nettigkeit der Häuschen, die reinen Gardinen, kurz, alles in allem vertritt einen gewissen Wohlstand. Die Leute sind geachtet, glücklich, zufrieden. Und wem verdanken sie diese wohlthätige Aenderung? Dem Gartenbau und dem hochherzigen Direktor, der dazu verhalf!

Dies ist ein Beispiel aus dem Leben, aus der Gegenwart! Ich erzähle es, weil ich glaube, daß noch in manchen Gegenden der Gartenbau in gleich glücklicher Hinsicht wirken könnte.

### Eine Pflegeanstalt für nicht bildungsfähige, schwachsinntige Kinder.

Aufgemuntert von verschiedenen Seiten, namentlich aber durch die Zählung der schwachsinntigen Kinder in der Schweiz, die eine erschreckend hohe Zahl bildungsunfähiger Kinder konstatiert, welche bisher in keiner Anstalt passend versorgt werden konnten, hat sich im wunderschönen Kurort Walzenhausen ein Institut aufgethan zur Aufnahme und Verpflegung bildungsunfähiger, schwachsinntiger Kinder. Heute schon für 35—40 Pflinglinge Raum bietend, soll dasselbe durch einen Neubau für 80—100 Betten erweitert werden. Die prächtige Lage am Walbesrand, der zur Verfügung stehende Park zu Spaziergängen und nicht zuletzt die staatliche Aufsicht, der es unterstellt ist, bieten alle Gewähr für sein Gedeihen. Die erfahrene Leitung und die außerordentlich billigen Pensionspreise werden ebenfalls dazu angethan sein, die junge Anstalt, zu einer derartigen Gründung in der Schweiz, zu einer Wohlthat für viele Unglückliche zu machen.

Wir hoffen und wünschen, daß dem unternehmenden Leiter, Herrn Widmer, seine Aufgabe durch zahlreichen Besuch erleichtert werde, damit er in den Stand gesetzt sei, auch diejenigen zu berücksichtigen, die es am meisten notwendig haben, die gänzlich Mittellosen.

**Aur Frage der Feuerbestattung.**

Kürzlich hielt der Feuerbestattungsverein St. Gallen seine Generalversammlung ab. Dabei wurde neuerdings die Thatsache mit Freuden konstatiert, daß die Feuerbestattungsfrage je länger je mehr Interesse auch von Seiten der Frauenwelt und auf dem Lande erfährt. Und warum auch nicht? Die sanitarischen Folgen der Erdbestattung und die jedes Pietätgefühl verletzenden Erscheinungen auf den allzu bald erweiterungsbedürftigen Friedhöfen zc. gehen denkenden Frauen und Männern auf dem Lande so gut und mitunter noch mehr) zu Herzen als bloß den Vertretern des „starken Geschlechts“ in den Städten. Hierzu kommt noch die sich jetzt schon ausgleichende finanzielle Frage und anderes. Kurz, aus dem von Herrn Oberst Huber verlesenen, sehr gediegenen Jahresbericht ging deutlich hervor, wie gut die Sache marschire, wie sich die Feuerbestattungsgegner allmählich ruhiger verhalten, aber auch, wie notwendig es sei, rechtzeitig vorzusorgen für sich und Angehörige, damit der letzte Wille eines Angehörigen erfüllt werden könne. Auch im Berichtsjahre erklärten viele Einsichtige aus Stadt und Land ihren Beitritt, und wiederum zeigte sich ein bedeutender Einfluß von Seiten der Gattinnen und Mütter auf allfällige Zögernde, Indifferente oder zu wenig Nachdenkende.

Angesichts dieser und anderer einschneidender Thatsachen faßte denn auch die Versammlung folgenden Beschluß, welcher in weiteren und besonders auch in Frauenteilen freudig begrüßt wird:

„Die Versammlung ist entschlossen, den Bau des Krematoriums in St. Gallen unter allen Umständen an Hand zu nehmen und damit die Feuerbestattungsfrage endlich ihrer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Sie beauftragt den Vorstand, die Finanzierung des Unternehmens an Hand zu nehmen, Pläne und Kostenvoranschläge für den Bau eines Krematoriums ausarbeiten zu lassen und dieselben einer nächsten ordentlichen oder außerordentlichen Hauptversammlung vorzulegen.“

**Ein neues Feld für die weibliche Krankenpflege.**

Als ein bedeutungsvolles Ereignis für das Sanitätswesen des österreichischen Heeres wird in den „Wiener Medizinischen Wöchtern“ die Anstellung von zwölf barmherzigen Schwestern als Krankenwärterinnen für Soldaten bezeichnet. Bisher wurden in Oesterreich die Kranken in den Militärhospitälern ausschließlich von Soldaten versorgt, und die Verlege haben manches, was einer vernünftigen Krankenpflege zumiderliefe, dabei mit ansehen müssen. Die „Wiener Mediz. Wochter“ schreiben dazu: „Wer mit Umständen der Wartung Kranker, namentlich schwer oder chirurgisch Kranker, durch par ordre du moultu begeisterte Soldaten jahrelang einen erfolglosen Kampf zu führen hatte, wie jeder Militärarzt in seinem Bezirk; wer Antiseptis und Wephis mit Krankenwärtinnen über mußte, denen noch nicht einmal das richtige Verständnis für die Notwendigkeit reiner Hände aufgegeben war, wird den Wert der neuen Maßregel für die Kranken, aber auch für die Militärärzte, rückhaltlos anerkennen.“

**Weibliche Konkurrenz.**

Den vom Kasino einer deutschen Stadt ausgesetzten Preis von 1000 Reichsmark des besten Moselweins für ein neues Moselfeld erhielt, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, die Dichterin Frau Widen-Hillner und der Komponist Julius Wolff. Das weibliche Geschlecht hat also auch hier, wie seiner Zeit Frieda Schanz mit ihrem Rheinweinlied, den sogenannten stärksten Dichterkollegen geschlagen.

**Abgeriffene Gedanken.**

Menschen gibt es, die nur dazu auf der Welt berufen scheinen. Allen jenen weh zu thun, die es gut mit ihnen meinen.

Man lobt ein rechtes Wort  
Auch da schon bei Frauen,  
Wo man an gleichem Ort  
Vom Mann will Thaten schauen.

**Neues vom Büchermarkt.**

Von dem bekannten „Pittentententheater für Damen“, das für Gelegenheitsaufführungen in der Familie, im Kränzchen, in größeren Gesellschaften zc. gebiengen Stoff in Hülle und Fülle bietet, sind soeben im Verlage von Levy u. Müller in Stuttgart Heft 20 und 21 erschienen, deren Inhalt speciell dem Weihnachtsfeste und Jahresabschluss Rechnung trägt. Aus dem reichen Inhalt heben wir als besonders gelungen hervor: „Neberräufungen“, Lustspiel für 3 Herren und 3 Damen; „Ein neues Gebet“, Vortrag; „Sieben Bilder aus großer Zeit“, Vorträge zu patriotischen Feiern; „Schlau Weibchen“, Vortrag; „Die Hochstaplerin“, dramatischer Scherz für 10 Damen; „Die Weihnachtsfeier“, Prolog zu einer Wohlthätigkeitsfeier; „Des Waisenkindes Schriftstück“, Vortrag; „Glücksgrüße“, Vortrag zu einer Silvesterfeier; „O, diese Männer!“, Vortrag. Wir können die hübsch ausgestatteten und billigen Hefte (im Abonnement à 60 Pfg., einzeln à 75 Pfg.) allen denen warm empfehlen, die

zur Verherrlichung freudiger Anlässe in Haus und Familie, Verein und Kränzchen durch Vorträge und Aufführungen ihr Scherlein beitragen wollen.

**Sprechsaal.**

**Fragen.**

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

**Frage 4821:** Ist eine erfahrene Hausfrau so freundlich, mir zu sagen, ob die Anschaffung eines kleinen Geschirrantes für eine Privatfamilie ratsam ist? Wie hoch kommt ein solcher zu stehen und wo ist eine gute Bezugsquelle für diesen Artikel? Für gütige Mitteilungen dankt bestens  
Junge Hausfrau in O.

**Frage 4822:** Ich möchte gerne wissen, ob die Konservenfabriken in der Art amtliche Aufsicht unterstellt sind, daß man deren Produkte ohne jedes Bedenken wegen Getränke genießen kann? Ich hörte kürzlich im Eisenbahnwagen ein Gespräch mit an, wo ein Reisender erklärte, im Hotel niemals von einer Sauce, von konservierten Gemüsen oder von Fleisch zu essen, wo er annehmen könne, daß es Konserve sei. Er habe einen Bruder verloren, der durch den Genuß einer Sauce seine Gesundheit und sein Leben eingebüßt habe. Ist jemand so freundlich, mir mitzuteilen, welche schweizerische Konservenfabrik die besten Erzeugnisse liefert? Mein Bedarf geht nach Gemüsen und Früchten. Zum voraus dankt  
Junge Hausfrau in B.

**Frage 4823:** Darf man einer Mutter zumuten, daß sie ihre einzige Tochter ins Ausland ziehen läßt, um dort eine Ehe einzugehen? Persönlich kennen wir den Bewerber nicht; er ist uns aber durch eine dort verheiratete Freundin meiner Tochter warm empfohlen. Der junge Mann hat dort das Bild unserer Tochter gesehen, und dort ist die Sache auch eingefädelt worden. Die jungen Leute haben seit einiger Zeit Briefe gewechselt, und die Tochter ist willens, die Verbindung einzugehen. Auch der Vater ist zufrieden, seit der Prinzipal des jungen Mannes, der gegenwärtig in der Schweiz ist, uns besucht und die günstigsten Auskünfte gegeben hat. Ich eifere ja nicht gegen den jungen Mann; aber ich finde es unverantwortlich und herzlos, einer Mutter in dieser Weise die einzige Tochter wegzulocken, wo man mit voller Gewißheit annehmen kann, daß man für das Leben getrennt bleibt. Die Tochter ist noch minderjährig und bedarf also der elterlichen Einwilligung. Ist in solchem Falle des Vaters Wille und Wort maßgebend, oder kann auch die Mutter ihre Einwilligung mit Erfolg versagen?  
Eine tief Bekümmerte.

**Frage 4824:** Könnte mir jemand eine nützliche französische Zeitschrift angeben für eine junge Tochter, zu deren Ausbildung beitragend und überhaupt Belehrendes enthaltend.  
M. G. in S.

**Antworten.**

**Auf Frage 4813:** Fragen Sie einmal bei Herrn F. Bänziger-Bahner, Pension Neubad, Heiden, an; ich glaube, Sie finden gerade dort, was Sie wünschen.  
A. F.

**Auf Frage 4818:** Wenn ich nicht irre, bestehen im Heinrichsbad (Appenzell) und in der Pension Lühelau am Vierwaldstättersee Einrichtungen, wie von Ihnen gewünscht, ob auch im Winter, scheint mir zweifelhaft; aber schreiben Sie einmal dorthin.  
Fr. M. in S.

**Auf Frage 4814:** Langhaariger Pelz ist das denkbar Unzweckmäßigste als Vorlage für einen in täglichem Gebrauch stehenden Wachsstock. Es ist nicht zu vermeiden, daß die Vorlage feucht und naß wird. In diesen naßen Stellen kleben sich die Haare des Pelzes hüschelweise zusammen, und der Staub setzt sich darin wie in einem Neste fest. Durch Klopfen und Bürsten allein wird ein solch langhaariger, stark im Gebrauch stehender Pelz niemals rein, so wenig wie langes, durch Nässe und Staub wir gemordenes Haar sich durch Schütteln und Bürsten entwirren, reinigen und glänzend wiederherstellen läßt. Ein neuer, langhaariger Pelz muß nach dem Klopfen — was stets auf der Seite des Beders zu geschehen hat — mit einem fein gearbeiteten, weitzahnigen Kamm sorgfältig durchgekämmt werden, und erst nachher ist das Bürsten am Platz, um die Haare des Pelzes vom Staub zu befreien. Man hat sehr oft Gelegenheit, zu sehen, wie unverständige Frauen und Dienstmädchen die Teppiche beim Reinigen mißhandeln. Als Wachsstockvorlage für den Winter gibt es nichts Zweckmäßigeres als Kork-Vinoleum; das hält so warm wie ein Pelz, und weber Nässe noch Staub können ihm etwas anhaben.

\*) Erstes Specialgeschäft in der Schweiz für diesen Artikel ist die Firma Meyer-Wüller u. Cie. in Zürich.

**Auf Frage 4815:** Jeder Beruf hat seine Schattenseiten; einmal in der heißen Backstube streng zu schaffen, dann wieder mit dem schmerzlichen Rorb hinaus zu den Kunden durch alles Wetter, das ist gewiß nicht gesund. Aber ein anderer Beruf hat noch andere Nachteile, und ich finde nicht, daß ein Konditor besonders schlecht gestellt sei. Mag der eine Prinzipal Ihren Kranken nicht nehmen, so fragen Sie einmal bei einem andern an.  
Fr. M. in B.

**Auf Frage 4816:** Wenn Sie sich auf angenehme Art und Weise helfen wollen, bedienen Sie sich mit Sauters Universalpflaster (Preis per 200 Lappen nur Fr. 2. 50); dazu wären noch sehr empfehlenswert Sauters Kola-Coca-Pastillen (30 Tabletten zu Fr. 1.50), ein hervorragendes Kräftigungs- und Beruhigungs-

mittel; Gebrauchsanweisungen liegen bei jeder Packung. Wo Sauters'se Präparate zu haben sind, werden Sie als eifrige Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ schon herausgebracht haben.  
P. Seewart.

**Auf Frage 4816:** Thee ist für Ihre Zwecke dem Wein jedenfalls weit vorzuziehen, nur muß man ihn nicht zu stark machen und auch etwas dazu essen; gibt es keine Wintertürer Biskuits, so geht zur Not ein Stück Brot auch. Kommen Sie dennoch nicht zu Schlag, und ist es nicht die ungewohnte Beschäftigung, die Ihnen den Schlaf raubt, so versuchen Sie es mal mit Milch oder Zuckermilch, besser warm als kalt. Ich hoffe, Sie können am Morgen nach der Nachtwache recht ausschlafen; sieben Stunden Betruhe ist das Mindeste, das man beanspruchen darf.  
Fr. M. in S.

**Auf Frage 4816:** Einen ähnlichen Effekt wie der Genuß von einem Glase reellen Weins, erzielt man durch den Genuß einer Tasse kräftiger Bouillon aus Viebig's Fleischkraft. Die Herstellung geschieht ebenso mühelos, und die Wirkung ist vortrefflich. Vertlopfen Sie sich abends ein Gl., geben Sie dazu etwas Salz und ein Schnittchen Butter, sowie etwas Spenggein, und rühren Sie die kochende Bouillon darüber an. Ein Stückchen Brot hiezu genossen, macht dies kleine Gericht nicht nur anregend, sondern Sie haben dem Körper auch eine leichtverdauliche und gesunde Nahrung zugeführt.  
Auch eine, die viel machen muß.

**Auf Frage 4817:** Diese Frage muß je nach dem individuellen Empfinden der Betreffenden erledigt werden. Als junge Tochter würde ich von meinem Standpunkte aus dem Vater das freie Verfügungsrecht über diejenige Summe einräumen, welche die besorgte Mutter dem Mädchen als Heiratsgut sichern will und welche auch der Vater ihr auszufolgen gedachte. Ich betrachte es als der Tochter Pflicht, den gültigen Vater nicht der Möglichkeit zu berauben, das Verlorene wieder einzubringen. Ist dessen Arbeit dann von Erfolg begleitet, so wird sie wieder zu ihrem Heiratsgute gelangen. Ist dies aber trotz aller Anstrengung nicht der Fall, so könnte es die Tochter doch sicher nicht über sich gewinnen, ihr Schächeln im Trotzen zu haben und dagegen die alten Eltern in Sorgen zu wissen. Unzweifelhaft würden ja auch die dankbaren Söhne der Eltern Sorge und schweizerischen Opfers gebührend eingedenkt sein.  
Junge Leserin in S.

**Auf Frage 4817:** Wer gerade unter dem Eindruck eines Verlustes steht, wird leicht allzu ängstlich; Kapital, welches man in einem Geschäft anlegt, braucht nicht notwendigerweise verloren zu gehen. Freilich ist es richtig, daß man mit Affocierungen u. dgl. sehr vorsichtig sein und genau aus den Augen schauen muß. Ist es thöricht, so wäre die beste Lösung wohl die von Ihnen vorgeschlagene; ein Teil an sichern Ort für die Tochter, ein Teil den guten oder schlechten Chancen eines Geschäftes gewidmet.  
Fr. M. in S.

**Auf Frage 4817:** Nach gewöhnlichem Rechts-sinn sollten natürlich im gleichen Altersjahr wie den Söhnen auch der Tochter die 20,000 fr. ausbezahlt werden, eventuell könnte allerdings in Abzug gebracht werden die Zeit, welche die Tochter länger im Elternhause verlebte als die Söhne. Da sich aber Ihr Mann zuvor schon als tüchtiger Kaufmann ausgewiesen, wird er sich aber mit einem gewissen Recht darauf berufen können, daß er das Geld nicht nur gut zu behalten verstehe, sondern auch gut zu vermehren wisse, also die Tochter auch dann ihres Geldes sicher sei, wenn er damit arbeite. Von diesem Standpunkt aus ist gegen seine Pläne nicht viel zu sagen, zumal ganz und gar nicht gesagt ist, daß er als Angestellter reüssieren werde. Heute, die selbständig waren, können sich kaum mehr dem Willen anderer fügen. Wie wahr's, wenn eines von Ihnen zur Sicherheit sich zu Gunsten der Tochter in eine Lebensversicherung aufnehmen ließe. Wenn das nicht geht, könnte man ihr vielleicht auch eine sog. Aussteuerversicherung errichten.  
Aber forma.

**Auf Frage 4819:** Halbleine Bett- und Tisch-gewebe kaufen Sie sehr billig und in durchaus rationellen, dauerhaftesten Qualitäten bei der Leinwanderei F. Emil Müller u. Cie., Langenthal, Bern. Unter allen Umständen achten Sie übrigens darauf, daß Sie Ware mit Baumwollzwirnnetze und nicht mit einfacher Baumwollfeste kaufen, wenn Sie auf solide Ware Anspruch machen. Einfaches Baumwollgarn mit Leinen verweben, gibt nie dauerhafte Ware, weil der weiche, einfache Baumwollfaden durch den härteren Leinenfaden bald zerrieben wird. Ware mit Baumwollzwirn ist wenig teurer und dafür äußerst solid, ja sogar von längerer Dauer als rein Leinen.

**Auf Frage 4820:** Im Sanitätsgeschäft von C. F. Hausmann in St. Gallen finden Sie Gerabehalter verschiedener Konstruktions. Ohne Zweifel erhalten Sie auf Verlangen Auswahlsendung.  
M. D.

**Auf Frage 4820:** Wenden Sie sich an die Gesundheitsfortschrittsfabrik, Mühlebachtstr. 21, Zürich V. Inhaber Herr F. Wyß. In diesem Specialgeschäft finden Sie das Zweckmäßigste und Beste in den fraglichen Artikeln. So viel ich weiß, existieren Vertretungen in allen schweizerischen Städten. In Aarau: Frau Lehmann-Delbaf; Basel: Frau Lüthy, Heumattstr. 3; Bern: Frau Alpenzeller-Steck, Stadtbach 36; Chur: Frau Bühler-Marti und andere mehr. Von einem Gerabehalter ist aber nur eine beschränkte Wirksamkeit zu erwarten. Es müssen je nach dem Fall passende gymnastische Übungen vorgenommen werden zur Kräftigung der Muskeln. Ebenso bedarf ein Kind mit schlechter Haltung des öfters Ausruhens in gestreckter, flacher Körperlage.  
M. B. in S.

**Auf Frage 4820:** Die Gerabehalter für Mädchen (Schindlers Gerabehalter) erhalten Sie bei der Firma Peters u. Co., Zürich V.  
M. A.

## Feuilleton.

### Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schülz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„A kommt Antel,“ sagte sie fröhlich, „und sieht nach seiner Cigarre um mehr als zwanzig Prozent besser aus! Und da es schon so spät ist, und ich ziemlich hungrig bin und morgen recht frisch sein möchte, um tüchtig schaffen zu können, wollen wir zu Abend essen, wenn etwas Gutes aufzutreiben ist, und zur Ruhe gehen. Du siehst, ich werde schon ganz zur Landpomeranze. Ich werde mit der Lerche aufstehen und mit den Hühnern zu Bett gehen. Ueber einen zweifelhaften Punkt bin ich schon im Klaren — mein erster Roman soll das Landleben schildern. Die Dertlichkeit und die Scenerie habe ich — die einzigen beiden Kleinigkeiten, die mir fehlen, sind die Charaktere und die Handlung. Aber das ruht noch im Schoße der Zukunft. Jetzt verlangt mich nach meinem Abendbrote.“

Während des Mahles, das beim Scheine einer Lampe und zweier Kerzen auf einem Spieltische aufgetragen ward und aus allen möglichen: kalten Leberbleibseln bestand, plauderte sie heiter und war in ihrer fröhlichsten, ausgelassensten Laune, scherzte über die schadhafte Gläser, die alten Messer und Gabeln, den mangelnden Senf und das oben auf ihrem Hügel stehende Brot, als ob ein Umzug und alle Uebel, die er mit sich bringt, der beste Spaß der Welt sei, und als sie schließlich „Gute Nacht“ sagte, küßte sie zwei kleine, hübsche, runde Gesichter, die fast ebenso munter ausschauten wie ihr eigenes. Dann ließ sie die teppichlose Treppe hinauf, hinter der schmunzelnden Anna her, die ihr den Weg wies, und der sie nachdrücklich einschärfte, sie am Morgen zu wecken, sobald der erfrigte der Gähne in Mannamead zu krähen beginne und schloß sich in ihr Zimmer ein.

Es war ein geräumiges Gemach, an dessen einem Ende sich ein großes viereckiges Fenster befand, das jetzt von einer duftenden Fülle blühender Rosen umrankt war. Das Mondlicht, das in blendender Helle durch die unverschämten Scheiben fiel, ließ ihre Kerze so trübe erscheinen, daß sie sie auslöschte, und nachdem sie ihr Haar gelöst hatte, trat sie ans Fenster, stieß es auf und legte ihre runden Arme auf die Brüstung. Die süßen Düfte von Gras und Bäumen stiegen aus dem Garten empor; in der Ferne ragte der Berg auf, den sie von Highbester aus überschritten; der Wind, der sich darüber hinschlangelte, sah im Mondschein fast ebenso weiß aus, wie in der sengenden Sonnenglut. Während sie ihn mit den Augen verfolgte und des großen Einfahrtthores von „Goldem Range“ und des kleinen Pförtchens der Klausel gedachte, fiel ihr die Geschichte, die beide betraf und der sie vor kaum einer Stunde gelauscht hatte, wieder ein. Sie runzelte die Stirn, und ihre Brauen zogen sich unwillkürlich zusammen.

„Jetzt begreife ich, weshalb er so aussah, als ich des Hauses erwähnte.“ Sprach sie zu sich selbst, als sie des finstern Ausdrucks gedachte, der, nach dem jähen Erörtern, Noderich Curzons Züge verdeckt hatte. Da sie sich dabei seine Züge selbst wieder vergegenwärtigte, machte sie noch eine andere Bemerkung. — „Ein Augenwinkeln? Was — das glaube ich nicht! Ich sollte doch Menschen ein wenig beurteilen können — ich habe eine Menge gesehen — und wenn ich ihn wieder sehe, so will ich ihm das kund und zu wissen thun.“

#### 5. Kapitel.

Noderich Curzon legte den Heimweg nach der Klausel mit dem raschen Schritt eines Mannes zurück, der etwas nachzuholen hat. Erst räumte er seinen Theetisch ab und trug sein Theegeschirr hinaus; dann setzte er sich an seinen großen, tintenbespriebten Schreibtisch und machte sich emsig an die Arbeit. Nach einer guten Stunde selbigen Schaffens war die Aufgabe, die er sich gesetzt hatte, vollendet, und er erhob sich mit einem Seufzer der Befriedigung und legte seine Papiere fort. Dann begab er sich, eine Cigarre zwischen den Lippen, gefolgt von seinem Hund, in den Garten hinaus und versank in nachdenkliches Sinnen, während er auf- und abschlenderte.

Es war nur natürlich, daß sich seine Gedanken dabei fast unmerklich Dorothea Foliot zuwandten; denn die Umstände seines Lebens hatten ihn zufällig nur mit wenigen Frauen ihres Schlages in nähere Berührung gebracht. Sieh ihre vollendete schöne Gestalt, ihre braunen Augen und ihr wundervolles Haar so greifbar deutlich ins Gedächtnis zurückrufend, als stände sie noch vor ihm, hieß zugleich, sich ihre frische Stimme, ihre geistreiche Unter-

haltung zu vergegenwärtigen, — vor allem gedachte er der freimütigen Herzlichkeit, die in Ton und Benehmen gelegen, als sie ihm an der Pforte von Woodlands zum Abschiede die Hand gereicht hatte. Die Worte, die er vor sich hingespochen, während er der seinen Blick Entschuldigend nachgeschaut, traten ihm unwillkürlich wieder auf die Lippen.

„Ein Mädchen, dessen Bekanntschaft zu machen sich wohl lohnt,“ sagte er laut, „Ein Mädchen unter Tausenden.“ Er blieb stehen und seine Stirn umwölbte sich.

„Ob ihr auch wohl die üblichen hübschen Lügengeschichten über mich zu Ohren kommen werden? Was — welche thörichte Frage! Weiß ich nicht mittlerweile allzuwohl,“ sprach er in bitterem Tone und doch mit einem Lachen, „daß sie sie mit einem paar phantastischen Zulagen und Ausschmückungen, je nach dem Geschmack des Erzählers, von dem ersten besten Einwohner dieses durch seine Nächstenliebe so ausgezeichneten Ortes hören wird, gegen den sie ganz unschuldig meinen Namen erwähnen sollte?“ Er lachte wieder und stampfte ungeduldig mit dem Fuße. „Ich mache mir nicht so viel!“ — er schnippte geringschätzend mit den Fingern — „aus der Meinung der meisten Menschen, sie und ihr Geschwätz mag meinewegen der Kuckuck holen; aber bei Gott, ich wollte, ich hätte es diesem Mädchen selbst erzählt.“

Er ging ins Haus und zündete seine Lampe an, um sich zum Lesen hinzusetzen. Er stand am Bücherregal, unwillkürlich wiederum an Dorothea denkend, wie sie die Bücher beständig und berührt hatte, als er das knarrende Pförtchen aufgehen hörte und einen Schritt auf dem steinigen Gartenpfade vernahm — einen Schritt, den er augenscheinlich kannte; denn sein Gesicht veränderte sich jäh, und er runzelte finster die Stirn. Aber auf das Stürmgen folgte ein Lächeln, das noch aus seinen dunkeln Augen leuchtete, als er sich mit weimännlichem Anstande lässig dem unter der Thor erscheinenden Anstömmling zuwandte.

„Guten Abend Noderich,“ sagte sein Besuch freundlich.

„Ah, guten Abend,“ erwiderte Noderich, durchaus nicht freundlich.

„Da ich im Vorübergehen Licht bei Dir sah — ich bin auf dem Wege nach dem Schlosse, da ich etwas mit dem Grafen zu besprechen habe — so wußte ich, daß ich Dich zu Hause treffen würde.“

„Ich höre doch hoffentlich nicht?“ Dabei warf er einen Blick nach dem Schreibtische hinüber.

„Mein Tagewerk ist beendet — wenn Du das meinst —“ antwortete der andere kurz.

Er hatte seinen Gast nicht aufgefordert, näher zu treten, obgleich er es auch so gethan, noch bot er ihm einen Stuhl an. Er stand in nachlässiger Haltung, seine Cigarre rauchend, da; seine dunklen Augen, aus denen ein verbohleres Lächeln hervorbligte, ruhten gleichgültig auf dem Eingetretenen, und er wartete gelassen ab, was er ihm zu sagen haben möchte. Jenem festen, ruhigen, etwas boshaftem Blick wichen die Augen des andern einen Augenblick scheu aus und wandten sich dann ab. Noderichs Augen, des Besitzers von „Goldem Range“, pflegten gewöhnlich denen seines Betters auszuweichen.

Jeder unparteiische Beobachter, der die beiden miteinander verglichen, würde Edward Nyder für den Schöneren der beiden Männer erklärt haben. Vielleicht noch größer als der andere, war er nicht so breit gebaut, die Unrille seines Gesichtes waren schöner, seine Züge selbst weit regelmäßiger. Geschwisterkinder, wie sie waren, so bestand doch nicht die mindeste Aehnlichkeit zwischen ihnen.

Noderichs dunkles Haar war an den sonn-gebräunten Schläfen dicht gelockt. Edwards blondes Haar, von fast goldiger Färbung, lag glatt und weich über seiner Stirn, gerade wie die Bürste es geordnet; seine Augen waren blau, seine Haut von fast mädchenhafter Zartheit. Dessen ungeachtet war er doch kein Mann von weiblichem Aeußeren, und war jedenfalls ein sehr schöner Mensch. Diejenigen, die sich nicht auf Physiognomien verstanden, fanden seinen Ausdruck fast weiblich und mild und gutmütig. Diejenigen aber, die sich darauf verstanden, erklärten, daß der ganze Charakter des Mannes in seinem Munde läge, und daß es ein Mund sei, der sich schließlich wie eine Falle.

Seine Augen senkten sich jetzt nur auf einen Moment; er that so, als ob er sich mit dem leichtesten Rohrtüchchen, das er in der Hand hielt, einen Schmutzflor von seinem Stiefel abklopfte. Er war im Gestaltstausange und trug einen leichten, grauen Stoffmantel; in seinem Vorhänge bligten Diamantknöpfe. Er war mit fast gekennzeichneter Sorgfalt geleiudet; aber die häßlichste und unkleidlichste Tracht, die je für gebildete Sterbliche erfinden — der Frack — stand ihm besser als sie neun Menschen unter zehn gefanden haben würde. Er sah hübsch darin aus, was viel sagen will, und

er sah wie ein Gentleman aus, was noch mehr besagt.

Noderich, wiederum in Fehlschärmen, durch deren dünne, weiße Falten seine mächtigen Arme sich schwach abzeichneten, blickte ihn lächelnd an und wachte in aller Gemütsruhe seine Cigarre, mit der Miene eines Menschen, der die Sache ruhig mit ansehen kann, bis sie zu Ende geraucht ist. Der andere brach das Schweigen, als er die Augen wieder hob — augenscheinlich, weil er wußte, daß ihm nichts anderes übrig blieb.

„Ein fürchtbares Gewitter!“ sagte er. „Ich entsinne mich keines schlimmern. Es muß dem Getreide ungeheuren Schaden gethan haben. Es wird große Verluste nach sich ziehen. Aber — ich bitte Dich um Entschuldigung — das ist wirklich kaum ein Thema, das Dich interessiren kann.“

„Da ich kein Getreide habe,“ gab Noderich, der gelassen die Asche von seiner Cigarre strich, zurück, „naturgemäß nicht.“

„Selbstredend nicht,“ stimmte Edward ihm bei. „Aber es war etwas Außergewöhnliches, und man erwähnt es natürlich. Du warst bei dem Unwetter wohl nicht unterwegs?“

„In Anbetracht dessen, daß ich die Wetterzeichen ebenso gut kenne wie die meisten Menschen,“ antwortete Curzon mit derselben Seelenruhe wie vorher, „so ist es kaum anzunehmen, daß ich ein solcher Narr gewesen sein sollte.“

„Mein lieber Junge —“ Edward der anscheinend entschlossen war, die bräute Schroffheit des andern zu ignorieren, mit wie verächtlicher Unverschämtheit sie auch hervortrat, bewahrte seine Liebenswürdigkeit in Blick und Ton völlig — „jeder weiß das, und ich wollte von ganzem Herzen, ich könnte dasselbe von mir sagen. Unglücklicherweise in dessen war ich dräben in Highbester, als das Gewitter anfang und wäre fast bis auf die Haut naß geworden.“

Er blickte wieder nach dem Schreibtische hinüber. „Und wie geht's mit Deinem neuen Verluße? Du kommst hoffentlich gut damit vorwärts.“

Ein Dritter, der zugehört, hätte nur auf freundschaftliches Interesse und Neugier aus seinem Tone geschlossen.

Das spöttische Lächeln blickte noch übermüthiger in Noderichs Augen auf. Er ließ sich nachlässig auf einer Ecke des Tisches nieder.

„Komm,“ sprach er kaltblütig, „was soll dies alles heißen, Edward? Ich weiß, daß Dir meine Arbeit unendlich gleichgültig ist. Ich will mich hängen lassen,“ das klang, als ob er sich wirklich sehr wundere, „wenn ich wüßte, weshalb Du zu dieser Stunde des Tages verlußt, mir etwas vorzuschwindeln! Dankt Dich nicht auch, daß die Sache etwas zu durchsichtig ist? Du willst irgend etwas, heraus mit der Sprache!“

Der belustigte Hohn, der in seinem Tone lag, würde das Blut fast eines jeden Mannes in Wallung gebracht und ihm die Hornesröthe in Antlitz getrieben haben; aber es hatte keine derartige Wirkung auf Edward Nyder; sein bleiches Gesicht wurde vielleicht noch bleicher; aber das war auch alles. Ganz Mannamead kannte und erging sich in bewundernden Lobeserhebungen über die staunenswerte Geduld und Liebenswürdigkeit, mit der der Herr von „Goldem Range“ die spöttischen Ausfälle und das Lachen seines Betters über sich ergehen ließ, ohne jemals dem unmanierlichen und bösarigen jungen Menschen die gebührende Zurückweisung zu erteilen. Die Leute waren biswelen ganz gerührt, wenn sie auf dies Thema zu reden kamen, und viele waren der Ansicht, daß im Punkte wirklich christlicher, ja heiliger Lebensführung der Pfarrer Amesley, obgleich ein allgemein geachteter und beliebter Mann, kaum Anspruch darauf erheben könne, in einem Atem mit Herrn Nyder genannt zu werden.

Auch jetzt gab er keine heftige Antwort. Der schwache Farbenwechsel in seinem blassen, unbewegten Gesichte war die einzige Spur von Gefühl, die er zeigte; er trat sogar einen Schritt vor und machte eine Bewegung mit der Hand, als wolle er sie seinem Better entgegenstrecken, hätte er nicht vorausgesehen, daß sie zurückgewiesen werden würde.

„Noderich, ich wünschte, wir könnten auf einen bessern Fuß miteinander kommen. Du scheinst entschlossen, mich fernzuhalten und mich mißzuverstehen. Natürlich glaubst Du, Grund zu Deiner Verbitterung zu haben; aber schließlich waren wir doch zusammen Kinder und Spielgefährten, das vergiß nicht.“

„Das sollte ich vergessen?“ lachte Noderich. „Da ja, das weiß ich sehr wohl! Ich erinnere mich, daß Du im Lügen immer ein unverfälschter, kleiner Bursche warst,“ meinte er und rauchte gelassen dabei weiter. „Ich weiß noch, daß ich Dich mitunter angustauten pflegte und mich wunderte, wo all die Lügen herkämen. Eine angeborene Gabe, denke ich mir! Ich selbst war in der Begier: ung nie sehr geschickt. Nun, da wir keine Kinder mehr sind — war übrigens eine rührende Phrase — was soll weiter?“

(Fortsetzung folgt.)

Bum Jahreswechsel.

Entschwinden auf mächtigen Flügeln
Mus wieder das alte Jahr;
Es schwebt über Thälern und Hügeln
Und kehret uns nimmer zurück!

Vorüber, vorüber für immer,
Zieht mit ihm manch irdisches Gut —
Und rinnet auch sterbender Hoffnung
Manch Thränlein, so bitter wie Blut!

Das Schicksal hat's also beschlossen,
Vergänglich ist Jugend und Glück!
Doch — Hoffnung entbiet' ich, Genossen,
Und Mut für die Stürme der Zeit!

Wie Blumen und Dornen der Sommer
Noch immer auf Erden gebracht,
So windet sich Fröhlichkeit wieder
Empor aus dem Dunkel der Nacht!

Und wiederum blühen hienieden
Glücksrofen nach Jammer und Klag',
So wandelt dahin nur im Frieden . . .
Die liebende Gottheit lebt noch!

Bauilne Pfister.

Praktische Lösung einer für die heiratslustigen Jünglinge brennenden Frage.

In der Bretagne (Frankreich) herrscht ein seltsamer, mit der Verheiratung der jungen Leute im Zusammenhang stehender Gebrauch. In gewissen Feiertagen erscheinen die ehelustigen Mädchen in roten Röcken mit weissen oder gelben Hundstreifen. Die Zahl dieser Streifen bezeichnet den Zukünftigen, den die Väter ihrer Töchter zu geben willens sind. Jeder weisse Streifen bedeutet Silber — je 100 Fr., jeder gelbe aber Gold — je 1000 Fr. jährlich.

Die Pflanzen als besetzte Wesen.

Schon längst sind in der Märchenwelt die Pflanzen als besetzte Wesen dem Sinesesherzen nahe gebracht worden, und sinnigen Naturen sagte man damit nur das, was sie selbst fühlten. Nun hat ein Engländer, Namens Arthur Smith, durch vielfältige Beobachtungen und ernsthaftige Studien entdeckt, daß den Pflanzen wirklich ein feiliches Vermögen innewohne. Er sagt darüber: „Die Pflanze besitzt eine gewisse „Hirnkraft“, ein gewisses Denkvermögen, die es unmöglich macht (was man übrigens schon lange wußte), zwischen Tier- und Pflanzenreich eine bestimmte Grenzlinie zu ziehen. Wir wissen nicht, womit die Pflanze denkt, aber sie denkt, wenn auch sehr dunkel. Zwar kein Botaniker hat noch das Gehirn der Pflanze entdeckt; doch eine ganze Anzahl ihrer Bewegungen und viele Umstände ihres Lebens beweisen, daß sie mehr besitzt als etwa bloß Instinkt, daß sie, was ja bei den Tieren niemand bestritt, förmlich zu überlegen im Stande ist. Die Pflanze schläft und atmet, sie hat Empfindung, einen Kreislauf der Säfte, sie führt eine Reihe komplizierter Bewegungen aus, und die meisten dieser Erscheinungen sind bei ihr ebenso bestimmt wie die entsprechenden bei den Tieren. Man kann gewisse Pflanzen schlafen gehen sehen, wie man seine Kinder schlafen sieht. Hübsch ist es oft, dies zu betrachten. Eine Wasserpflanze (Thalia) macht, wenn der Abend hereinbricht, Toilette für die Nacht; sie schließt die Blüten, zieht sie unter das Wasser und — gute Nacht! Man sieht die Familie erst am Morgen wieder; da steigen die Blüten wieder an die Oberfläche, breiten sich zierlich aus — das hübsche Ding ist „aufgestanden“. Eine andere Wasserpflanze öffnet sich um 6 Uhr abends; gegen Mitternacht aber schließt sie wieder die Augen und thut ein Schläpfchen. Um 6 Uhr morgens wird sie neuerdings munter und bleibt wach. Ein wenig nach Mittag indeffen, wenn die Hitze am stärksten, hüsch, ist sie auf dem Grunde des Wassers und hält da Stesfa bis zum Abend. Die Mimose wird, wenn der Tag sich neigt, von einer förmlichen Schlafsucht erfaßt; aber schon eine dicke Wolke, die ein wenig den Horizont verfinstert, genügt, sie einzuschläfern, gleich faltet sie, von der Dunkelheit getäuscht, die Blätter und läßt schlummernd die Zweige sinken. Es gibt fleißige und faule Pflanzen; die einen erheben sich

bei Tagesanbruch, die anderen erst um 10 Uhr, eine dritte — wie vornehm! — gar erst um 12 Uhr. Auch Nachtschwärmer findet man, die lebendig werden, wenn die übrige Pflanzenwelt zur Ruhe geht. Wllo es gibt nichts Ueberflüssiges in der Natur, der Schlaf der Pflanzen, welcher physiologisch dasselbe ist, wie der Schlaf der Tiere, hat seinen Zweck und ist ein Bedürfnis. Bei den höheren Tieren bedeutet Schlaf Ruhe des Gehirnes und des Nervensystems, und die Tatsache, daß auch die Pflanze schläft und schlafen muß, ist für Mr. Arthur Smith ein Beweis, daß auch sie ein Nervensystem hat und ein Organ, welches ihr die Stelle des Hirnes vertritt.

Moderner Damenschmuck.

Die vornehmen Engländerinnen befanden augenblicklich eine große Vorliebe für allerlei zierliche, oft recht bizarr geformte Amuletts in Form von goldenen, reich mit kostbaren Steinen inkrustierten Schmuckstücken, wie Broschen, Broloques, Manschettenknöpfen u. s. w. Spekulative Juweliere sind daher eifrig damit beschäftigt, möglichst originelle Sächelchen aus ihren Werkstätten hervorgehen zu lassen, und überbieten sich gegenseitig im Erfinden der absonderlichsten kostspieligen Kleinigkeiten. Das Neueste auf diesem Gebiet ist ein Schachtelmännchen, ein sogenannter „Jack in the box“. Aus dem minigen goldenen Behälter, der als Brosche zu tragen ist und sich genau so öffnen und schließen läßt wie jenes Spielzeug, das kleine Kinder halb mit Entsetzen und halb mit Entzücken erfüllt, springt mit dem Druck des Fingerringels auf eine kleine Feder ein edelsteinfuntelndes Teufelchen. Die holländische Liebespuppe hat einzelnen Goldschmiedes als Vorbild für ein weniger hübsches als drolliges Amulet gedient, das ebenfalls die Stelle einer Vorfedernadel einnehmen kann. Etwa so lang wie ein Daumenglied werden die urgraziöfen kleinen Dinger in Email ausgeführt und mit Perlen und Steinen verziert. An den Manschetten der zum Conjacllet getragenen seidenen Blusen prangen jetzt Knopfgarnituren, die man am bezeichnendsten die landwirtschastliche Serie nennen könnte, da sie, wahrhaft naturgetreu aus Gold, Silber oder Email hergestellt, künstlerisch modellierte Kohl- und Salatköpfe, Spargelbündel, Tomaten, Kapseln, Birnen und ähnliche Obst- und Gemüsearten repräsentieren. Als Broloques erblickt man an den Uhrketten oder Armbändern der Schönen allerliebste Miniaturenten und anderes Geflügel aus gemengeschmücktem Gold oder zierlichem Silber. Unter Verlobten ist es seit kurzem Sitte, sich mundervoll gearbeitete kleine Liebesgötter zu schenken, und man darf sich gar nicht wundern, wenn am Glückesarmband einer englischen Braut ein zierlicher goldener Amor mit einem sichtbar eingestekten Türkenhertz paradiert. Das Pendant dazu findet man gewöhnlich an der Uhrkette des Bräutigams. Wnigige Drachen mit smaragdschillernden Schuppen und glühenden Rubinenaugen sind gleichfalls en vogue und dienen als Brosche oder Gürtelschnalle. Am liebsten aber läßt sich die nach einem Talisman verlangende Miß das alte gute Glücksschweinden zum Geschenk machen, das in Gold, Silber oder Email den Kragen wie das Tailenband schließen darf und auch am Armband oder der Chateleine hängen kann. Als besonders glückbringend wird augenblicklich auch ein zierliches Kästchen aus schwarzem Email mit Topfenaugen betrachtet. Außer all diesen angeführten Talisman-Schmuckgegenständen, die sich der Günst von mehr oder weniger abergläubigen jungen Damen erfreuen, gibt es noch zahlreich „Geburtsstagen“, „Glücksmonatjuwelen“ und „Nemensteine“, die in Gestalt mystisch geformter Klumpen von ungeschliffenem Nephrit, rohem Bernstein, Koralle u. als Anhänger in Mode gekommen sind.

Für Liebhaber von Penfexen.

Eine unserer liebsten und dabei anspruchloseten Blumen, die während des ganzen Sommers ihre Farbenpracht entfaltet, ist das Stiefmütterchen, das in immer vollkommeneren Farbzusammenstellungen gezüchtet wird. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn dieselben Farben in Massen verwendet werden: unsere farbenfrohe Zeit lebt nun einmal stark Gegenfälle! — Da wird es vielfach als eine Erleichterung empfunden, daß es nicht möglich ist, eine bestimmte Farbenstellung aus Samen rein weiter zu züchten. Die folgende Generation zeigt stets abweichende Farben und mit der „Massenwirkung“ ist es vorbei. Dem gegenüber erinnert der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau daran, daß es leicht ist, die Farbenreinheit der Blüten zu erhalten, wenn man die Stiefmütterchen nicht aus Samen weiterzieht, sondern durch Stedlinge vermehrt. Man schneidet die abgeblühten Pflanzen einfach in mehrere Teile, von denen jeder einige Blätter haben muß, und steckt diese Teile in etwas erwärmte, gute Erde. Sie treiben ohne weiteres Wurzeln, und man erhält zuverlässig die Farben der Mutterpflanze wieder.

Briefkasten der Redaktion.

Treuer Leser in G. Ein Mann, der das Wagestück unternommen hat, ein unerzogenes, für seine erhabene Aufgabe nicht vorgebildetes und erfülltes Mädchen zur Frau und Mutter zu machen, muß unentwegt auf dem Posten stehen, um das Fehlende zu ergänzen und Schäden abzumenden, wenn dies überhaupt möglich ist. Die Erfahrung lehrt aber, daß solche Frauen der Meinung sind, keine Belegung zu bedürfen und daß sie deshalb solche auch nicht annehmen. Mündliche Begleitung auf diesem Gebiete weisen sie beleidigt von der Hand, und was in der Litteratur sich ihnen bietet, das lassen sie bestiffen links liegen. Ihre Mutter würde hier zwar eine Aufgabe finden, aber kaum ein friedliches und erfolgreiches Arbeitsfeld. Wir haben Ihre Wünsche im übrigen notiert, wie Sie im Verlaufe der Zeit bemerken werden.

Frl. J. G. in J. Wir pflichten der Ansicht Ihrer sehr verständigen Mutter völlig bei. Ein Kurs, an einer Haushaltungsschule absolviert, macht Sie noch lange nicht zur Haushälterin, welcher man die selbständige Leitung eines vielfeitigen Haushaltes ruhig überlassen kann. Schon Ihre Selbstüberhebung bürgt dafür, daß Sie einem solchen Posten noch nicht gewachsen sind. Der an der Haushaltungsschule genommene Kurs wird es Ihnen leichter machen, in erster Linie die Stelle als Gehilfin einer Hausfrau mit Erfolg auszufüllen. Thun Sie also ruhig dies zuerst. Sie werden sehr wahrscheinlich auch da noch manche ungeübte Schwierigkeit finden. — Zudem setzt sich ein junges Mädchen immer der Gefahr aus, mißverstanden zu werden, wenn es — auch ohne jede Nebenabsicht — eine Stelle sucht als Haushälterin zu einem einzelnen Herrn. Bei solcher Naivität ließen sich allerlei Katastrophen als unausweichlich voraussehen. Wenn Sie erst zur richtigen Reife des Charakters durchgedrungen sind, wird auch Ihre Mutter Ihnen keine Hindernisse mehr in den Weg legen.

Neue Abonnenten in M. Die alleinige Pflege einer feil Jahr und Tag schwerer Kranken Mutter ist ein untrüglicher Prüfstein für den Wert einer jungen Tochter und eine hohe Schule jeder weiblichen Tugend. Und dies um so mehr, wenn das junge Mädchen neben der Pflege der Kranken noch eigenhändig den Hausstand besorgt. Eine solche Leistung muß reiche innere Befriedigung bieten. Vollauf begreiflich ist es aber, wenn das junge Herz zu Zeiten nach jugendlichem frohem Umgange, nach angenehmer Erheiterung sich sehnt. Nicht unbedenklich ist's aber, wenn dieses Verlangen, diese Sehnsucht zu ungestüm wird, daß sie auch in denjenigen Stunden sich peinlich meldet, die mit bringender Arbeit vollständig ausgefüllt sind. Da gilt es die Gedanken energisch zu zügeln und im Schach zu halten und ihnen während der Arbeit keine Audienz zu gewähren. Erst die Arbeit und dann, wenn diese zur eigenen und zur Zufriedenheit anderer gethan ist, kommt das Vergnügen. Je schwerer ein Posten, um so gewissenhafter muß er ausgefüllt werden, um sich dabei nicht selbst zu verlieren. Und nur Unerbittlichkeit gegen sich selbst führt hier zum Ziele. In der Litteratur und in der Musik sind Ihnen indes zwei köstliche Gesellschaftsarten gegeben, die Sie nach Wunsch und Bedarf erheben oder trüben werden; vorausgesetzt, daß Ihnen das richtige Verständnis für diese beiden aufgefunden wurde. Denn da heißt es ganz besonders: Der Geist ist's, der lebendig macht; das Wort und der Ton an sich ist wertlos, wenn es im Geiste und im Herzen nicht vernnehmlich wiederklingt, wenn kein rechtes Verständnis dafür da ist. Das gesellige Leben, wie es kleinere und größere Orte und bieten, ist durchaus nicht immer das, was ein junges Mädchen zur fröhlichen und gewissenhaften Pflichtenfüllung antreibt; dagegen würde die Korrespondenz mit einer gleichgestimmten Freundin, die vielleicht zu Zeiten als lieber Gast bei Ihnen aufgenommen wäre, Ihrem Bedürfnisse nach geselligem Umgange, nach wohlthuendem Sichausprechen und nach gemüthlicher Erheiterung und Zerstreuung in besserer Weise entsprechen. Zu einem solchen teils schriftlichem, teils persönlichem freundschaftlichem Verkehr würde wohl mehr als eine junge Schicksalsgenossin aus unserm weiten Bekreife sich gerne bereit erklären. Wir sind eines Auftrages für Verwirklichung eines solchen Wunsches gewärtig.

Frl. G. B. in B. Für Ihre so freundliche Spende zu bestem „Christkind-Zweck“ sei Ihnen herzlich Dank gesagt. Wir unsererseits senden Ihnen fröhlichen Festgruß.

Betrübte in G. Sie stehen mit Ihrer Klage nicht vereinzelt. Es gibt da und dort Männer, denen alles und jedes verfaßt ist, was einer weichen Herzensregung ähnlich sieht. Sie scheuen sich, ihrer Frau ein herzliches Wort zu geben, und das Liebhabende der Kinder bekundet er durch Spötteln oder Boltern. Ihre harmlosen Freuden und ihre reine, warmherzige Begleitung belächelt er und seziert unarmherzig ihre Illusionen. Da ist es denn kein Wunder, wenn die warmführenden Kleinen dem Vater sich sichtbar entfremden, wenn sie ihre Empfindungen zu ihm nicht mehr äußern und es schließlich fertig bringen, sein Wittgefühl entbehren zu können. Wertwürdigerweise

Fouard-Seide fr. 1.20

bis 6. 55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

[1870]

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, larriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 10.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Fouards bebrüht „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

empfinden diese Männer solche Entfremdung doch bitter als Vernachlässigung, und sie machen die Mutter verantwortlich, welche die Liebe und das Vertrauen der Kinder beflissen an sich ziehe. In solchen Fälle ist es die Pflicht der Frau, ein ernstes Wort mit dem Vater ihrer Kinder zu sprechen. Sie soll ihm den Eindruck nicht verhehlen, den seine Art sich zu geben, auf die noch nicht lebenserfahrenen Kinder macht; sie soll ihm die Folgen davon zu bedenken geben.

Aber sie darf unter keinen Umständen aus Rücksicht für des Vaters profanische Welt- und Lebensanschauung den Kindern die Bösheit des Lebens, die Lichtpunkte im Dasein, auslöschen. Mancher Mann gefällt sich darin, naserümpfend auf die Gefährden der Warmherzigen herabzusehen. Lasse man diese Misanthropen ruhig gewähren, und lasse man sie einsam und verlassen auf ihrer vermeintlichen Höhe stehen. Mögen sie kühl bleiben, wenn das Herz der andern wonnig klopf; mögen sie überlegen und spöttisch lächeln, wenn die sich selbst vergessene Liebe nicht genug thun kann im Erfreuen und Beglücken - sie haben wahrlich nicht das bessere Theil erwählt; sie fühlen und beklagen sich selbst als Wärter der Daseins. Grübeln Sie darüber nicht nach, sondern seien Sie den Kindern, den licht-, wärme- und liebebedürftigen, die strahlende und erwärmende Sonne. Den Kindern ist sie unbefangene Notwendigkeit, der selbständige unabhängige Mann mag sie aufsuchen je nach seinem Bedürfnisse. Wenn ihm im kühlen Schatten wohler ist und im unfreundlichen Dister, so lassen sie ihn ruhig dort, bis er nach Herzenswärme sich sehnt, bis er die belebende begeisternde Liebe der Seinen sucht.

Diese innere Trennung darf Ihnen aber keine Thränen entlocken, Sie müssen heiter und fröhlich bleiben und Ihrerseits alles thun, um die Bösheit im Hause lebendig zu erhalten, den Kindern ihr jugendglück im Elternhause zu wahren. Wenn der Nebel bei Ihnen herrschend ist im Hause, so ist es Ihre doppelte Pflicht, für die Kinder recht oft die Sonne scheinen zu lassen und unauffällig und klug dafür zu sorgen, daß das goldige, wärmende Licht auch in die Klause Ihres Gartens dringt. Vielleicht daß er davon angelockt wird und seine Seelenfenster aufmacht. Und thut er es scheinbar nicht, so lassen Sie sich's nicht verdrüben;

sein Spötteln und Knurren ist vielleicht nur eine vorgezogene Waise, damit keiner sehen soll, wie weich ihm zu Mute ist und wie gerne auch er wieder ein fröhliches, ein glücklich jubelndes Kind sein möchte. Genießen Sie also fröhliche Weihnachten mit den Kindern, und wenn Ihre Herzenstammern so recht warm sind, so öffnen Sie die inneren Fenster weit. Es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn die warme Luft das Eis an den äußeren Fenstern nicht zum Auflauen brächte. Ihren Kleinen unsere besonderen Grüße.

**Frau-**  
**Seidenstoffe**  
in weiss, schwarz und farbig, mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Cie., Zürich** (Schweiz)  
Königl. Hoflieferanten. [1843]

**E. Keller, Coiffeuse**  
Hechtplatz ST. GALLEN Hechtplatz.  
(1137806) Reichhaltigste Auswahl in in- und ausländischen [1883]  
**Parfümerie- und Toilette-Artikeln**  
Bürsten, Kämmen, Nadeln, Pfeile  
in Schildpatt, Imitation und Simili  
Phantasie-u. Trauerschmuck. Puppen-Perücken.

Dr. Weber, dirigierender Arzt des Krankenhauses „zum roten Kreuz“ in Kassel, schreibt:  
„Meine Erfahrungen bei der Anwendung des Kasseler Hafer-Kakaos bei Magenleidenden, Erkrankungen des Darms, insbesondere auch bei Diarrhoeen, sind durchweg günstige gewesen und halte ich den regelmässigen Genuss des Kasseler Hafer-Kakaos als ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel in Cholera-Zeiten.“ [1441]

**Zum Einkauf von Stickereien**  
für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitsverkauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697]

**Kräftigungskur bei Lungenseiden.**  
Herr Dr. Guntmann in Osterdorf (Hannover) schreibt: „Bei chronischen Krankheiten mit Schwund der Kräfte und Appetitmangel, z. B. Tuberkulose, Magen-Darmfataren u. dgl., ferner in der Menstruationsperiode, wende ich gerne Dr. Sommer's Hämätogen an, bei beginnender Lungenschwindsucht ausschließlich und, soweit ich nach einjähriger Prüfung berichten kann, mit bestem Erfolge.“ Deposits in allen Apotheken. [1091]

**Frohheim**  
Rosenbergstrasse, St. Gallen.  
Ein angenehmes Leseheft  
für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669]

**Von hoher Wichtigkeit**  
[1114] für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 24 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen 10 Ehrendiplome und über 22 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“.  
Hauptdepot: **Apothek Golliez in Murten.**

**Zur gefl. Beachtung!**  
Schriftliche Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.  
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.  
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.  
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwählenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.  
Es sollen keine Originalsendungen eingekandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.  
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vor mittag in unserer Hand liegen.

Nach Gais wird in ein Privathaus (kleine Familie) ein treues, intelligentes Mädchen gesucht, welches die Hausgeschäfte und auch etwas vom Kochen versteht. Eintritt auf Neujahr. Offerten unter Chiffre 2001 befördert die Exped.

Ein alleinstehendes Mädchen von 30 Jahren, das schon lange gedient hat, sucht Stelle in ein Privathaus, am liebsten zu einer kleinen Familie auf dem Lande als Haushälterin. Gefl. Offerten unter Chiffre 2000 befördert die Exped. [2000]

Für eine junge Tochter, die eine gute Lehre als Damenschneiderin gemacht und nachher in zwei feinen Ateliers zur weiteren Ausbildung ein Jahr lang gearbeitet hat, die also an exaktes, geschmackvolles Arbeiten gewöhnt ist, wird in einem ersten Geschäft auf kommendes Frühjahr Stelle als Arbeiterin gesucht. Vorgezogen wird eine solche, wo im Hause der Prinzipalin Pension und Familienanschluss gegeben ist. Gefl. Offerten unter Chiffre Z J 1819 befördert die Exped.

**Gesucht:** [1899]  
ein braves, fleissiges Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau in gute, kleine Familie. Sich zu wenden an G. Zimmerli, Sädingen, Baden.

**Stelle-Gesuch.**  
Eine junge Tochter aus guter Familie, die den aargauischen Arbeitslehrerinnenkurs mit bestem Erfolg bestanden, mit allen Hausgeschäften und weiblichen Handarbeiten gut vertraut ist, in einem französischen Institut Kenntnisse der französischen Sprache erworben hat, sucht Stelle auf März 1899 als Hauslehrerin oder in ein Institut. — Das aarg. Lehrerinnepatent und prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 1990 befördert die Exped. [1990]

**Sterilisierte Alpen-Milch.**  
Berneralpen-Milchgesellschaft.  
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]  
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.  
Zuverlässigste und kräftigste **Kindermilch.**



**Pensionnat de demoiselles.**  
Direction: Mr. et Mme. Keubi.  
Château Brillantmont Autrefois  
Lausanne. Château de Lutry.  
Nous rappelons aux parents que nous habitons depuis 1896 la maison modèle que nous avons fait construire à Lausanne, pour mieux répondre aux exigences actuelles de l'hygiène et de l'enseignement. Langues. Sciences. Musique. Peinture. Gymnastique. Prospectus détaillés à disposition.  
[2006]

[1967]  **Chocolade Riquel** **Cacao Riquel**  
von vorzüglicher Qualität. **höchstem Geschmack.**  
Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich

**Nasen- und Gesichtsröte.**  
1227) Bitte um Entschuldigung, dass ich Sie so lange auf eine Antwort warten liess. Zu meiner Ueberraschung kann ich Ihnen mitteilen, dass meine Frau durch Ihre briefliche Behandlung von Gesichtsröte und Nasenröte, sowie Gesichtsausschlägen befreit worden ist. Ich fühle mich nun verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, und werde im Bedarfsfalle nicht versäumen, mich sofort wieder an Sie zu wenden. Auch werde ich Ihr Institut so gut ich nur kann, empfehlen. Oberstr. 40, St. Gallen, den 26. Okt. 1897. E. Hess, Dessinateur. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn E. Hess, Dessinateur, beglaubigt. St. Gallen, den 26. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei der Stadt St. Gallen, für den Gemeinderatsschreiber: Ernst Grob, Stellvertreter. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr 405, Glarus“.

**Direkt von der Weberei:**  
**Leinen** [1804]  
Tischzeug, Servietten Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenzuzüge, Taschentücher etc. Monogramme- u. a. Stickereien. Biamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für **Braut-Aussternern** besonders empfohlen. Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.  
Mechan. und Hand-Leinenweberei  
**F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).**



Ein arbeits- und lernwilliges, junges Mädchen, welches Freude hat, unter freundlicher Leitung und Mithilfe den Haushalt und die Küche besorgen zu lernen, findet hierzu Gelegenheit in einer guten Familie. Bei Fleiss und gutem Betragen sofortiger Verdienst. [1980]  
Offerten unter Chiffre W C 1980 befördert die Expedition.

**Eine Tochter**  
aus gutem Hause, an praktische Thätigkeit gewöhnt, im Haushalt tüchtig und auch fähig, den Garten und Geflügelhof zu besorgen, sucht Stelle in einer geachteten Familie, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache zu üben. Offerten unter Chiffre J J 1978 befördert die Expedition [1978]

**Gesucht:** [1977]  
in ein grösseres Lingerie-Geschäft eine tüchtige **Maschinennäherin**. Guter Lohn. Kost und Logis im Hause.  
Offerten unter Chiffre M L S 1977 befördert die Expedition.

**Gesucht:**  
in ein Lingerie-Geschäft eine tüchtige Person, welche selbständig die Wäscherei besorgen kann. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. [1975]  
Offerten unter Chiffre O K 1975 befördert die Expedition.

**Modes.**  
Per sofort oder innert kurzer Zeit wird eine tüchtige, erste **Arbeiterin** in ein feines Modengeschäft gesucht. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre A Z 1992 befördert die Expedition. [1992]

**Gesucht:**  
in eine Schweizerfamilie nach Mailand (Italien) ein gesundes, tüchtiges, im Zimmerdienst, Nähen, Bügeln und Servieren gewandt, **Zimmermädchen**. Ohne gute Empfehlungen und Zeugnisse Anmeldungen unnütz. Offerten unter Chiffre c 19656 m an Haasenstein & Vogler, Mailand. [2008]

**Gesucht:**  
in eine Schweizerfamilie in Oberitalien eine tüchtige, fleissige, der feinen Küche gewachsene [2007]  
**Köchin**  
welche auch Hausarbeit versteht. Gute Zeugnisse Bedingung. Anmeldungen sub Chiffre c 19657 m an Haasenstein & Vogler, Mailand.

## Zimmermädchen

1887

gesucht zu einer Schweizerfamilie in Oberitalien. Dasselbe muss im Zimmerdienst, sowie auch im Nähen und Bügeln tüchtig sein. Nur solche, welche schon in ganz guten Häusern gedient haben, wollen ihre Zeugnisse einsenden. — **Eintritt nach Neujahr.** Anmeldungen unter Chiffre Z G 7607 befördert die Annoncenexpedition Rudolf Mosse in Zürich. (N 10493 Z)



Empfehlenswerte  
Gelegenheitsgeschenke sind  
**Hausmanns  
Migros-Packungen**

von  
Eau de Cologne  
Eau de Quinine  
Vinaigre de toilette  
Salodont-Zahnwasser

**Hecht-Apotheke**  
St. Gallen. [2010]

## Mastgeflügel, Honig Fleisch, Eier, Butter

versende franko je 5 Kg. pr. Postnahme jung und fett frisch geschlachtet, trocken und sauber gerupft, 1 fette Gans mit 1 Ente oder Poularde Fr. 6.80, 3 bis 5 fette Enten oder Poularden Fr. 6.50, 3-5 Brathühner oder 6-8 Kücken Fr. 6.50, 10 Pfd.-Gänselebern, grosse und fette Fr. 9.50, 10 Pfd. echten Bienenhonig, garantiert naturrein, Delikatessen, hart, hell, prima Fr. 6.—, 10 Pfd. Ochsen- oder Kalbfleisch hinteres, zum Braten ohne Knochen, garantiert frisch Fr. 6.—, 65 Stück Kronen-Eier, grosse, frische Fr. 6.—, 10 Pfd. naturreine Kuhmilch-Hoftafelbutter Fr. 9.— liefert franko

**S. H. SCHAPIRA**  
in HUSIATYN (Qesterr.) [1988]

Jedermann  
probire  
die  
neuen  
der  
Gesellschaft  
alkoholfreier  
Weine [2005]  
**BERN.**  
Filiale in Meilen.

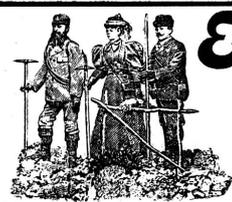
Man verlange Probeste.  
**Alkoholfreien Weine**

(OH 2102)

**Carpentiers  
Haushaltungsbuch**  
ist wegen seiner Uebersichtlichkeit und Einfachheit das **beliebteste** Haushaltungsbuch.  
Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen. [2002]  
Verlag von

**Paul Carpentier**  
Bücherfabrik — ZÜRICH.  
Wo nicht erhältlich, liefere direkt.

**Herrenhemden**  
nach Mass  
in exakter Ausführung  
empfiehlt [1830]  
**E. Senn-Vuiehard**  
z. Pilgerhof, St. Gallen.



**Echte Damen-  
und Herren-Loden**  
Bündnertücher, Wettermäntel  
liefern billigst [1816]  
**Bener, Söhne, Chur.**  
Muster franko.

**I. Zürcher Kochschule.**  
Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer  
Zeltweg 3, Zürich.

Der 105. Kurs beginnt am 9. Januar 1899 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preise von Fr. 8.—. (OF 7782) [1972] **Obige.**  
Hochachtungsvoll

## Eine Thatsache!

Die Thatsache, dass die Frucht des Cacaobaumes eine der nahrhaftigsten Früchte der Tropen und der gesamten Pflanzenwelt bedeutet, ist selbst einem grossen Teile der gebildeten Menschen zu ihrem eigenen Nachtheile noch nicht genügend bekannt, denn sonst würde Cacao und Chocolat noch in weit grösserer Masse, als dies jetzt der Fall ist, als vortrefflichstes und gesündestes Nahrungsmittel allgemein benutzt. Besonders Kindern ist Cacao und Chocolat zuträglich, mit Wonne verzehren die im strengen Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Trank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Eine der belebtesten Marken ist unbestritten Suchard; Cacao und Chocolat Suchard sind weltbekannt; man findet sie in jedem bessern Detailgeschäft. [2009]



Zu willkommenen Festgeschenken  
bietet eine reiche Auswahl

**Das Möbellager von Jos. Kurath**  
in Vonwil bei St. Gallen.

Nur solideste und feinste Ausführung  
bei allerbilligsten Preisen.

Zur gefälligen Besichtigung des Lagers ohne Verpflichtung zum Kaufe wird höflich eingeladen. [1970]

**Sanatorium Dr. Meeri, prakt. Arzt**  
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)  
für **Nervenkrankheiten, chronische  
und Hautleiden, Spitz-  
und Klumpfuß-Behandlung** nach  
eigener bewährter Methode. (OH1933) [1888]  
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung.  
Mithokuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.  
Vor der Behandlung      Telefon Tramverbindung      Nach der Behandlung

**Nachtstühle** gesetzlich geschützt  
hygienisch praktische Familienmöbel  
elegant, bequem und mehrfach  
verwendbar. **Schreibstühle**, neueste,  
in schöner Auswahl, empfiehlt direkt  
**P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner**  
Zürich III [1912]  
Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke.

**Schweizerfrauen**  
unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige  
Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in  
reiner Wolle, von Fr. 1.25 an  
der Meter in jedem gewünsch-  
ten Metermass zu wirklichen  
Fabrikpreisen kaufen will,  
verlange die Muster bei der neu  
eröffneten Fabrikniederlage

**Ph. Geelhaar in Bern.**  
Telephon Nr. 327. [1855]  
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die  
Muster telegraphisch oder telephonisch.

Alle meine werten Kunden benach-  
richtige ich, dass die als gut be-  
kannten, rohen, doppelfädigen

## Leintücher

150 cm breit, 210 cm lang, à Fr. 1.<sup>90</sup>  
150 „ „ 230 „ „ à „ 2 10  
wieder in grossen Quantitäten vorrätig.  
Muster gerne franko zu Diensten an  
Frauen, welche die Ware noch nicht  
kennen, ebenso von fertiger Damenleib-  
wäsche, unübertroffen in Preisen, Quali-  
täten und Auswahl, illustrierter Kata-  
log gratis. [1847]

Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandhaus  
und Fabrikation

**R. A. Fritzsche**  
Neuhausen-Schaffhausen.

**Jacques Becker, Ebnenda-Glarus.**

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1890)  
für **Baumwolltücher** und **Leinen** zu  
**Engrospreisen.** Princip: Nur aus-  
gesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch  
nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Cour-  
ante Tücher, roh von 15 Cts., gebleicht  
von 20 Cts. an per Meter, bis zu den  
feinsten Spezialitäten. Wollen Sie  
Muster verlangen u. vergleichen. [1826]

**Eberts (H 2865 Y)**

## Schweizer Köchin

9. Aufl. Von Frau Wyder-Irneichen.  
Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in eleg. Leinen-  
band. — Eberts Kochbuch ist für jede  
Hausfrau der beste Ratgeber in der Küche.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen und  
bei **W. Göpper, Verlag, Bern.** [1897]

Sehen Sie speziell darauf!

nur

## Reese's

**Puddingpulver!**

**Backpulver!**

**Vanillezucker!**

zu bekommen in den soliden Spe-  
zereihandlungen und Droguerien,  
wo nicht, liefert franko das Fa-  
briklager [1908]

**Carl F. Schmidt**

Löwenstrasse 42, Zürich.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr.  
20, Zürich, übermittelt franko gegen Ein-  
sendung von 30 Cts. in Marken ihre Bro-  
schüre (IV. Auflage) über den [1813]

## Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-  
meine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

# Korsett

System

Dr. W. Schult Hess

hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1838]

Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15.— an.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation

Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.  
Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.



[1953]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Prd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 4.10
Pekoe	„ 3.65
Pekoe Souchong	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg  
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 51, St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Discretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger  
Ennenda.

[1714]



## Remy-Reisstärke

ist die beste und billigste, weil blendend weiss und von grösster Ergiebigkeit. Zu haben in den besseren Droguen- und Spezerei-handlungen. [1672]

### MAGGI'S

Suppenwürze, die bei der sparsamen Hausfrau ebenso beliebt ist, wie bei der guten Köchin, ist zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften. [1949]

Sie ist Gesunden wie Genesenden als Weihnachtsgeschenk bestens zu empfehlen.



Praktische Festgeschenke sind:

- Ohrschützer
- Wärme-Dosen
- Wärme-Flaschen von Gummi und Metall
- Riechsalzflacons
- Hygien. Augenschutz (Lampenschutz)
- Krankentassen und Einnehme-Gerätschaften [2011]

Sämtliche Krankenpflege-Artikel und Sanitäts-Material

Für Damen weibliche Bedienung.

C. Fr. Hausmann



Hechtapotheke ST. GALLEN.

Sanitäts- / Hechtapotheke, 1. St. Geschäfte | Kugelgasse 4, 1. St.

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des Herrn Bopp von ihrem Magenleiden, Magenkrampf vollständig geheilt. Indem ich dies dankbar anerkenne, rate ich jedem, der an Magenleiden leidet, sich ein Buch und Frageformular von Herrn Dr. Bopp in Leide, Solothurn, gratis senden zu lassen. [1495]

Paul Adolf Schulze, Privatier, Zürich, Seefr. 41.

Damen-, Herren-, Knaben-



Messweise! Anfertigung nach Mass! Fert. Jaquette-Costüme von Fr. 25.— an. [1841]

Bettläszen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mücke, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettläszen, Blasenschwäche schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: O. Mücke, prakt. Arzt in Glarus. [1821]



Droguerie in Stein (Kt. Appenzell) versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk) 5 Pfund-Bliohse echten Berg-Bienen-Honig per Post franko Fr. 4.90. [1659]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

## Einbanddecken

als stets willkommenen

### Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—  
Für die Kleine Welt „ „ —.60  
Koch- und Haushaltungsschule „ „ —.60  
Prompter Versand per Nachnahme.

Verlag und Expedition.

Verlag: Art. Institut ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

**Weihnachtsgeschenke.**  
**Vier Namensschwester.** Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren von Lily von Muralt. Eleg. geb. Fr. 3.—  
**Im Schatten erblüht.** Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren von Meta Willner (Lily von Muralt). Eleg. geb. Fr. 3.20.  
**Hannas Ferien** von Meta Willner. Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren. Eleg. geb. Fr. 1.80.  
**Allezeit hülfbereit.** Erzählung für Kinder von 12—16 Jahren von Maria Wyss. Eleg. geb. Fr. 2.70.  
**In treuer Hut.** Erzählung für Kinder von 12—14 Jahren von Maria Wyss. Eleg. geb. Fr. 2.70.  
**Armlos.** Geschichte einer armlosen Malerin. Eine Erzählung für junge Mädchen von B. From. Eleg. geb. Fr. 3.—  
**Robinson, schweizerischer.** 6. Orig.-Ausgabe von J. D. Wyss, neu durchgearb. und herausgeg. von Prof. Dr. F. Reuleaux in Berlin. Mit farbigem Titelbild und 170 Holzschnitten nach neuen Originalzeichnungen von Kunstmalern W. Kuhnert in Berlin und einer Karte. 2 eleg. Bde. in gr. Oktav Fr. 12.—  
**Gruss vom Rigi.** den Kindern daheim. Erzählungen für die Jugend von Agnes Sapper. Mit 13 Illustr. und künstl. ausgeführtem, farb. Umschlag Fr. 1.50.  
**Wanderungen durch das heilige Land** von Prof. Dr. K. Furer, Prof. der Theologie und Pfr. am St. Peter in Zürich. Mit 162 Illustr. und 3 Karten. 2 vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. geb. Fr. 10.—  
**Heinrichsbader Kochbuch** von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsb. Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen. Eleg. geb. Fr. 8.—  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [1983]

# Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich.

Für die Festzeit hält sich die

## Uhrenhandlung von Carl Blunk

Unionbank — Uhrmacher — St. Gallen

zur Lieferung von Uhren aller Art bestens empfohlen. [1973]



Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Uhrketten in reicher Auswahl.

Reparaturen an Uhren aller Art.

# Franz Carl Weber

62 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 62

Specialität

in

## Spielwaren.

Bessere Genres. — Stets das Neueste.  
1998] Grosse Auswahl.





## Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

### Beispiel für eine einfache Einrichtung:

**Schlafzimmer** in Nussbaum, matt und poliert: 2 Betten mit höherem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweipoltrige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchbänder, 1 Spiegelschrank mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 700.—

**Speisezimmer** in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrich, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 4473 cm Kristallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—

**Salon** in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Silberschrank, 1 Musikbänder, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Saloneteppich, Plüsch, 176 235 cm, 1 Salonspiegel, 51 84 cm, Kristall, Fr. 800.—

Alle nussbaumeneu Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

**Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.**

Zweijährige, schriftliche Garantie.

**A. D. AESCHLIMANN**

Möbelfabrik, Schiffhändl. 12, Zürich.

## Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4487 Q) 1801

### Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. Billige Preise. Meterweise Abgabe. Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.

## Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nahrungsmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1 30 } rote Packung.  
" " Paquet, loses Pulver „ 1 20 }

Alleinige Fabr.: MÜLLER & BERNHARD, Cacao-fabrik, CHUR.

## L-Ärzt Fch Spengler

prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

116 Stapfen 116 Heiden Mt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden: an Werktagen 8-9 und 1-2 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof). [1716

Telegramm-Adresse: Spenglerius, Heiden.



## Gebr. Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede  
Neugasse 16 \* ST. GALLEN \* Linschühlstr. 39  
empfehlen ihr Lager in [1959

### Uhren-, Gold- und Silberwaren

in nur guten und soliden Qualitäten zu billigen Preisen.  
Speziell halten wir in grosser Auswahl Uhren, Uhrketten und Fingerringe.

## Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] Die Direktion.

### Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128

das Rideaux-Geschäft

### Etamine

**J. B. NEF**

### Vorhanghalter

HERISAU — zum „Merkur“  
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 56 8)



### anerkannt bestes Kaffeesurrogat

verleiht dem Kaffee eine schöne klare Farbe und erhöht dessen Aroma.

Diplom für Reinheit des Fabrikates: Schweiz. Landesausstellung Zürich 1888.

In Pfundbüchsen zu beziehen durch alle besseren Spezialehandlungen. [1861

**Bühler & Zimmermann.**



Die schönsten und preiswürdigsten

## Kleiderstoffe

in (H 4062 Q)

Wolle, Seide, Samt

für Blousen, Kleider etc.

finden Sie in unübertroffener Auswahl

Magazine zum Wilden Mann, Basel.

Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1747

Nur die von  
**Bergmann & Co.**  
Zürich  
fabrizierte

## Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Haut-Unreinigkeiten.

Preis:  
75 Cts. per  
Stück.



Nur echt mit der Schutzmarke:  
Zwei Bergmänner.

## Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. [1958

### Ein originelles neues Bilderbuch.



Zus einer Besprechung:  
„Für das Kind haben die Bilder des Lebens am meisten Anziehungskraft, wenn sie ihm in der Formensprache nahe gebracht werden, in der es selbst das Geschaute wiedergibt. Schuster's Bilderbuch ist ein außerordentlich glücklicher Griff in dieser Beziehung; auch zeigt er in den dargestellten Situationen so viel Verständnis für das, was einem bestimmten Kindesalter Eindruck macht, daß man nur wünschen möchte, er werde bei dieser ersten Gabe nicht stehen bleiben.“

Preis: gebunden fr. 2. 80 oder Mit. 2. 25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Spielwarenhandlung, Papeterie oder direkt vom unterzeichneten Verlag

Karl Henckell & Co., Zürich & Leipzig. [1899